

Weben, flechten, zeichnen... : Freizeitgestaltung im Alters- und Pflegeheim

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **32 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Recht erhalten, wonach der Bevölkerung und besonders den Betagten die Erdgeschosslokale den ganzen Tag ohne Konsumationszwang zur Verfügung stehen. Es wurde also schon bisher einiges für die Betagten getan. Trotzdem musste man annehmen, dass die heute verfügbaren Lokalitäten nicht allen Bedürfnissen genügen. Diese weisen auch eine zu kleine Streuung auf. Zahlreiche Betagte müssen von ihrer Wohnung oder von ihrem Zimmer bis zum nächsten Lokal einen zu weiten Weg unter die Füsse nehmen. Deshalb sollen den alten Besuchern im ganzen Stadtgebiet, in *acht Quartieren*, Lokale zur Verfügung gestellt werden. — Durch geringe bauliche Veränderungen wird eine freundliche und heimelige Atmosphäre geschaffen. Damit die Lokale ihren Zweck erfüllen können, werden sie auch mit den notwendigen Einrichtungen versehen; es werden Möglichkeiten zur Beschäftigung und Unterhaltung geboten werden. Die einzelnen Lokale werden von je einer Aufsichtsperson betreut.

Auf diese Weise wird den alten Leuten die Erhaltung des Kontaktes mit den Mitmenschen und überhaupt mit der Gemeinschaft erleichtert. Für die Bewohner von Alterssiedlungen und von Altersheimen sowie für diejenigen, die im Verband der Familie leben, bestehen bereits zahlreiche Kontaktmöglichkeiten. Immerhin besteht auch bei diesen Leuten das Bedürfnis nach Abwechslung. Sie wünschen hie und da aus dem gewohnten Milieu herauszutreten und noch jemand anderen zu sehen. Nun gibt es die grosse Zahl von alleinstehenden Alten, die vielfach mit recht bescheidenen Unterkunftsverhältnissen vorlieb nehmen müssen und für die bedeutend weniger Möglichkeiten bestehen, mitmenschliche Kontakte herzustellen oder aufrecht zu erhalten.

In Basel gibt es gegen 1500 alleinstehende Männer, denen rund 6000 alleinwohnende Frauen gegenüberstehen. Eine nähere Untersuchung ergab, dass mehrere Hundert dieser männlichen Alleinstehenden und gut zweitausend der weiblichen von ihrer Umwelt sozusagen völlig isoliert sind und ohne jede mitmenschliche Beziehung leben. Wie sehr von vielen Alten Kontakte gesucht und gewünscht werden, zeigt der rege Besuch von Altersstuben, Pensioniertenanlässen usw. Auch die Altenklubs, wie sie in den letzten Jahren ins Leben gerufen wurden, schaffen Gelegenheit zu menschlichen Begegnungen, zugleich verfolgen sie den Zweck, ihre Mitglieder zu einem interessanteren und aktiveren Leben in einer Gemeinschaft anzuregen. Es gibt aber immer eine beträchtliche Zahl von Betagten, die von den bereits bestehenden Möglichkeiten keinen Gebrauch machen. Manche haben keine Neigung, sich an einen Klub zu binden, sie möchten aber doch Gelegenheit haben, mit ihresgleichen oder allein in ihnen ausschliesslich zur Verfügung stehendes Lokal zu besuchen. Manchem alten Ehemann wird dadurch auch die Gelegenheit zu einem regelmässigen Ausgang geboten, und zwar im Interesse einer harmonischen Ehegemeinschaft; man vernimmt nicht selten den Seufzer der Partnerin: «Was stelle ich mit meinem Mann an, wenn er den ganzen Tag zu Hause ist?»

Wenn die Aufenthaltsräume ihren Zweck erfüllen sollen, so müssen sie auch von geeigneten Persönlichkeiten geleitet sein. Diesen liegt es ob, die richtige Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Besucher heimisch fühlen. Wie wichtig das ist, erfuhr ich von der Leiterin

Wir gratulieren einer Jubilarin

Mitte Oktober durfte das Erziehungsheim Kriegstetten das 40jährige Dienstjubiläum seiner Lehrerin *Bertha Egli* im Rahmen der Heimfamilie festlich begehen. Das Personal und die Kinder feierten die Jubilarin in Liedern und Versen. Der Vertreter der Aufsichtsbehörden pries die Opferfreudigkeit der Gefeierten, welche ihre Lebensarbeit der Erziehung und Ausbildung geistesschwacher Kinder widmete. Er anerkannte aber auch das vorzügliche Verhältnis zwischen der Heimleitung, Herrn und Frau Fillinger und dem Personal; denn nur bei gegenseitigem Verständnis ist in einem Heime fruchtbares Schaffen während Jahrzehnten möglich.

einer Tagesheimstätte für Betagte in New York. Sie erzählte mir, dass sie von den Besuchern sozusagen nie Klagen über körperliche Beschwerden und Einbusen vernehme. Offenbar fühlten sie sich an diesem Ort so wohl und geborgen und auch abgelenkt, dass ihre persönlichen Sorgen in den Hintergrund treten.

Dr. A. L. Vischer («National-Zeitung», Basel)

Weben, flechten, zeichnen . . .

Freizeitgestaltung im Alters- und Pflegeheim

Im Jahre 1955 führte bei uns die Sektion Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes die Beschäftigungstherapie ein. Mit Freude erwarten unsere Pflinglinge stets den Besuch der Beschäftigungstherapeutin. Schöne, gestickte und gewobene Decken, geflochtene Körbe und Schnitzereien zeigen, mit wieviel Fleiss und Liebe die Arbeiten ausgeführt werden. Zuerst half uns Fräulein Hodel, dann Fräulein Frei, und gegen Ende des Jahres übernahm die Sektion Zürcher Oberland mit Fräulein Roduner die Leitung der segensreichen Aufgabe. Viel neues Selbstvertrauen ist unseren Behinderten durch eine passende Beschäftigung geschenkt worden. Beide Sektionen und ihre Helferinnen verdienen unsern aufrichtigen Dank.

Regelmässig besucht uns auch Alt-Lehrer G. Merki, der sich um die Jahrhundertwende durch seine veröffentlichten Zeichenhefte und durch sein mutiges Einstehen für das Zeichnen im Unterricht einen verdienstvollen Namen gemacht hat. Er, selber 87 Jahre alt, versucht, den 70- bis 80jährigen Frauen im Pensionsnähhaus noch Zeichenunterricht zu geben. Der Versuch ist reizend gelungen. Die Gruppe zeichnet so mit Begeisterung, dass das ganze Haus vom Frohmut dieses Unterrichtes profitiert.

Die Migros-Genossenschaft schenkte uns einen Fernsehapparat. Die Uebertragungen von Gottesdiensten und grossen Feierlichkeiten beeindrucken sehr. Wir sind der Migros-Genossenschaft für diese Gabe ausserordentlich dankbar. Die grossen Erfindungen Radio und Fernsehen sind bei alten Leuten sehr beliebt.

Wäckerling-Stiftung Uetikon a. S.